

**Ansprache von Wolfgang Saal 1. Vorsitzender der SGW
anlässlich des Volkstrauertag 16.11.2008.**

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung!“

Sehr geehrter Herr Pfarrer Heß, liebe Waldramer, Ich heiße Sie zur diesjährigen Gedenkfeier der Siedlungsgemeinschaft Waldram und der Pfarrei St. Josef der Arbeiter Waldram willkommen und danke bereits all jenen, die zur Gestaltung dieser Feier beigetragen haben.

Ab dem 26. Oktober präsentiert das ZDF die aufwändige zehnteilige Dokumentarreihe "Die Deutschen".

In 10 historischen Dokumentarfilmen, wird ein Bogen über die wechselvollen Epochen unserer Geschichte gespannt, von den Anfängen unter Otto dem Großen im 10. Jahrhundert bis zur Ausrufung der ersten deutschen Republik durch Philipp Scheidemann im November 1918. Helle und dunkle Epochen prägten die Vergangenheit der Deutschen, Zeiten von Barbarei und kultureller Blüte, von erbitterten Konflikten wie glanzvollen Momenten friedlichen Zusammenlebens. Es sind tausend Jahre deutscher Vergangenheit, deren Spuren bis in unsere Gegenwart reichen.

Überraschend für viele war das große Interesse, auf das die Sendereihe gestoßen ist. Vor allem auch bei jungen Leuten scheint die Serie auf großes Interesse zu stoßen. Diese „neue“ Erfahrung widerspricht dem allgemeinen Klagen über Geschichtsvergessenheit, Erinnerungslosigkeit und barer Unkenntnis des Vergangenen.

Es interessiert also auch heute noch was eine Nation, ein Volk, konstituiert. Oder anders formuliert, woher wir kommen und wer wir sind. Wir erahnen, dass Menschen nicht nur durch ihre biologische Abstammung, sondern auch wesentlich durch ihre gemeinsamen Erfahrungen, also durch die gemeinsamen Erinnerungen. Mythen und Erzählungen zusammengehalten werden.

Dabei sind es ganz besonders Kriegserinnerungen, die ins Gedächtnis der Völker eingehen. Aus ihnen wird der Stoff gewonnen, aus dem die Legenden für die Identifikation eines Volkes und die Legitimation für die Herrschenden hergeleitet wird.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, wer denn eigentlich bestimmt, was ins kollektive Gedächtnis kommt. Dieses Gedächtnis ist wandelbar. Manches kommt hinzu, wird verdrängt, uminterpretiert. Am kollektiven Gedächtnis wird ständig gearbeitet. In jeder Gesellschaft wird dies auch bewusst gesteuert. Das geschieht bewusst oder unbewusst. Jeder kennt das, weil natürlich jede Generation ein Interesse daran hat, bei den nachfolgenden Generationen in guter Erinnerung zu verbleiben.

Es geschieht also immer in bestimmter Absicht. Man kann auch sagen mit der Geschichte wird immer Politik gemacht, Bzw. eigene Interessen verfolgt.

- Martin Luther musste schon zu allem Möglichen herhalten, bei den Nazis genauso wie bei den Kommunisten, auch wenn sie gar nichts von seiner Lehre verstanden.
- Die Nazis haben ins Gedächtnis heben wollen, was ihrer Rasetheorie nützte.
- Die Erinnerung an die Schlacht auf dem Amselfeld 1389 galt Milosevic 1989, 6 Jahrhunderte, später als Hintergrund für seine mörderische Politik.
- Anhänger des Materialismus und des Kapitalismus schrecken keineswegs vor Wirtschaftskriegen zurück. Sie wählte wieder ganz andere Themen aus. Von Gier getrieben wird Reglementierung verteufelt, Konsum zum goldenem Kalb erklärt.

Wie schon anfänglich erwähnt prägen sich ganz besonders Kriegserinnerungen, ins Gedächtnis der Völker ein. Es ist daher sicher gut, sich zu vergewissern, was denn eigentlich bei der Erinnerung an die Kriege geschieht.

Man kann dabei unterscheiden zwischen

1. der Kriegserinnerung der Sieger.

Wenn man zu den Siegern, Gewinnern gehört, wird der Krieg, die Methode des Erfolges, verklärt. Die Opfer aber werden beschwiegen. Es wird Heldenstilisierung betrieben. Es werden Heldengeschichten erzählt und die Trauer wird vergessen. Die Verlierer werden vergessen und auch durch das Streichen aus der Erinnerung bewusst erniedrigt. Was im Großen funktioniert klappt übrigens auch im Kleinen. Wie häufig berauscht man sich am Sieg der eigenen Fußballmannschaft. Aber wie viele Gedanken hat man den Verlierern gegönnt? Wird es nicht als besondere Geste wahrgenommen, wenn ein neuer Verantwortlicher einmal etwas Gerechtes über seine Vorgänger sagt.

2. der Kriegserinnerung der Verlierer.

Verlierer zahlen Tribut, verlieren Hab und Gut, ihre Existenzgrundlage, werden zu allerlei Zwangsarbeit verurteilt, verschleppt, ausgebeutet. Sie verlieren Land, Herrschaft und manchmal auch ihre kulturelle Identität. Wenn es schlimm kommt, droht auch die völlige physische Vernichtung. In der Geschichte verschwanden ganze Stadtbevölkerungen und sogar Völker. Bereits die Bibel berichtet uns von diesen Völkermorden. Die Hutus haben in 100 Tagen 800 000 Tutsi ermordet. Das ist noch gar nicht lange her. Und wir Deutschen haben unter nationalsozialistischer

Führung den industriellen Massenmord hinter der Front erfunden und auch durchgeführt.

Der Zweite Weltkrieg kostete insgesamt über 55 Millionen Menschen das Leben, darunter allein 6 Millionen Juden, die in den Konzentrationslagern starben. 55 Millionen, angesichts dieser Zahl muss man doch einen Moment inne halten und sich vergegenwärtigen das dies 2/3 der der Einwohner der heutigen Bundesrepublik entspräche.

Für uns Deutschen ist der Umgang mit ihrer Geschichte und Erinnerung viel schwerer als für andere Völker. Zu den Siegern gehörten wir nicht, zu den Opfern auch nicht. Und nur Täter waren wir auch nicht.

Es muss das Ziel von uns allen sein, die Erinnerung so zu formulieren, dass eine angemessene Würdigung aller Opfer gelingt, ohne dass Verbrechen, Versagen und Verantwortlichkeiten verschwiegen werden. Wer heute in die Zukunft schaut, muss sich der Vergangenheit er-innern und dies als Verpflichtung für den Frieden sehen. Das ist ein andauerndes Ziel. Ein Ziel dessen Erreichung Durchhaltevermögen und langen Atem braucht. Der Volkstrauertag hilft uns diese Zielsetzung nie aus dem Auge zu verlieren. Daher ist er so hilfreich und wichtig.

Wo stehen wir heute in diesem Erkenntnisprozess?

Wir Deutschen mussten umgehen lernen mit der Tatsache, das wir es nicht erkannt oder wahrhaben wollten, dass die Herrenrasseideologie, die Unterdrückung anderer Völker und Andersdenkender, die Kriegstreiberei und die Unfreiheit die Voraussetzung für die teilweise barbarische Kriegsführung und für Verbrechen größten Ausmaßes dargestellt hat.

Dass dies in der unbedenklichen Gleichgültigkeit lag, also womöglich in eigener Schuld begründet ist.

Dadurch viele Jahre lang die Ehre als angesehenes Volk verloren wurde und damit häufig der Anspruch auf Anerkennung eigenen Leidens bestritten wurde, was besonders die vielen von uns schmerzte, welche selbst Angehörige, Land, Heimat, Hab und Gut verloren.

So erklärt es sich, dass wir in Deutschland gleichsam eine gesplante Erinnerungskultur haben.

Die Einen erinnern sich und gedenken der Opfer in den Konzentrationslagern, in der Zwangsarbeit, den Gefängnissen, in der Verfolgung und Emigration. Übrigens nur so ist es uns möglich den vielen Opfern ihre Würde wieder zu geben und dadurch Versöhnung erhoffen zu dürfen.

Die Anderen denken an die Opfer der Bombenkriege, der Flucht, der Vertreibungen und der Kriegshandlungen.

Wieder anderen ist die Erinnerung an die Soldaten, die in der konkreten Situation zwischen Tapferkeit, Grausamkeit und Angst standen wichtig.

Wie schwer es ist alle diese Einsichten zu akzeptieren, zeigt sich in den anhaltenden und nicht endenden Versuchen der Geschichtsverfälschung. Nun wird mancher sagen Geschichte an sich gibt es nicht, sie stellt immer eine Symbiose aus höchst individuellen Erfahrungen und Deutungsversuchen dar. Verfälschung liegt aber immer dann vor wenn Quellen geleugnet erfunden oder manipuliert werden um zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen.

Ich will das an der Aussage, „Unter Hitler konnte Großmutter noch sicher über die Straße gehen!“ verdeutlichen. Lassen Sie uns nicht gleich mit einem Aufschrei der Empörung oder der uneingeschränkten Zustimmung reagieren. Vielmehr fragen wir nach wer die Großmutter denn gewesen ist. War sie Demokratin, Sozialistin, Feministin, Gewerkschaftlerin oder Kommunistin? War sie vielleicht Homosexuell, Jazzliebhaberin, behindert oder Trägerin von Erbkrankheiten? War sie etwa Jüdin, Roma, Sinti, überzeugte Christin, Zeugin Jehovas (damals; Bibeltreue Christen), abstrakte Künstlerin, Reformpädagogin, Schwarzafrikanerin, oder Ehefrau eines Juden oder Halbjuden? Wenn die besagte Großmutter all das nicht war, ja nur dann hat sich unsere Großmutter wohl sicher fühlen dürfen.

Wir spüren, sich mit Vergangenen beschäftigen will gelernt sein.

Ja sie enthält oft das Dramatische, das Unverständliche, das Komplizierte, ja auch das Beunruhigende und Böse.

Doch der Clou der Geschichte ist, dass der vom Bösen in sich selbst und in der Welt überrascht wird, der davon nichts weiß.

Wie soll ich mich verhalten?

Meine bescheidene Antwort.

Als Christ kann ich mich fragen entsprechen die Wirkungen meiner Gedanken und Handlungen dem Gebot der Nächstenliebe.

Als Staatsbürger frage ich mich entsprechen sie dem Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme und der Menschenwürde.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Totengedenken.

Kranzniederlegung:

Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder.